

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Verlagspreis monatlich drei Mark, (Halbmonatlich 1 Mark) durch die Post bezogen monatlich 2 Mark. (ohne Zusendungsgeld) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-U. / Reichsstraße 10 / Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 299 / Postfach Dresden Nr. 15 600, Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. / Redaktion: Dresden-U., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 299 / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Druckstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Montag, den 14. November 1927 Nummer 265

Steuer Vormarsch der KPD

Große Wahlerfolge der Kommunisten / Stimmenverluste der Bürgerlichen und Sozialdemokraten in Hessen

Die Landtagswahlen in Hessen und Bremen

Gestern fanden in Hessen und Bremen die Landtagswahlen, in Danzig die Volkstagswahlen und in Kiew und Wernemünde Gemeinderatswahlen statt. In Bremen und Hessen hat die KPD wieder gewaltige Erfolge erzielt. Nach Hamburg, Wansbeck, Altona, Scharburg und Königsberg auch hier ein gewaltiger Fortschritt. Bezeichnend bleibt dabei, daß die SPD in Hessen sehr stark verloren hat.

Das vorläufige Endergebnis

Darmstadt, 14. November. (Telunon.)

Bei den heutigen Wahlen zum Hessischen Landtag wurden nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis folgende Stimmen abgegeben:

SPD	157 289	(220 108)
Zentrum	85 448	(100 384)
Demokraten	37 750	(53 301)
Hessischer Landbund	61 067	(82 742)
Deutsche Volkspartei	24 013	(43 717)
Kommunisten	41 160	(53 683)
Deutsche Volkspartei	51 638	(73 950)
Volkrechtspartei	24 166	

Abgegeben wurden insgesamt 482 531 gültige Stimmen, von 600 843 Wahlberechtigten. Die Wahlbeteiligung betrug mithin etwa 80 Prozent.

Bürgerchaftswahl in Bremen

Bremen, 13. November. (Telunon.)

Bei der heutigen Wahl für die Bremer Bürgerchaftswahlen ist folgendes vorläufige Endergebnis zu verzeichnen:

Bremen Stadt:		
Einheitsliste	48 545	(51 615)
Demokraten	17 291	(18 770)
Zentrum	4 039	(3 612)
Hausbesitzer	15 354	(12 560)
Bodenreformer	1 854	(1 997)
Volkrechtspartei	1 052	
SPD	70 201	(56 815)
Kommunisten	17 773	(14 426)
Bremen Land:		
Einheitsliste	2 668	(2 318)
Demokraten	1 035	(1 168)
Sozialdemokraten	4 730	(3 702)
Kommunisten	279	(403)
Bremer Hafen:		
Einheitsliste	4 951	(5 151)
Demokraten	1 932	(1 389)
Sozialdemokraten	4 865	(4 626)
Kommunisten	1 077	(999)
Vegehad:		
Einheitsliste	1 545	(1 411)
Sozialdemokraten	1 009	(809)
Kommunisten	123	(161)

Die Mandate verteilen sich wie folgt:

Einheitsliste	36	(40)
Demokraten	12	(14)
Zentrum	2	(2)
Hausbesitzer	9	(8)
Bodenreformer	1	(1)
Volkrechtspartei	—	(—)
Sozialdemokraten	50	(46)
Kommunisten	10	(9)

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 193 141, von 211 003 Wahlberechtigten. Die Wahlbeteiligung beträgt mithin 92 Prozent.

In Hessen brachten die Wahlen der KPD einen großen Erfolg. Trotzdem die Wahlbeteiligung von 75 Prozent bei den vorigen Wahlen auf 82 Prozent herabfiel, gewann die Partei eine große Zahl Stimmen mehr. Sämtliche anderen Parteien verloren. Nur die Volkrechtspartei (Aufwerter) konnten hier noch gewinnen. Der Verlust der sozialdemokratischen und bürgerlichen Parteien beträgt 14 Prozent.

In Offenbach am Main hat die KPD 12 554 gegenüber 6 447 Stimmen bei der letzten Wahl, die SPD 10 927 gegen 15 478 Stimmen erhalten. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei haben hier 40 Prozent Stimmen verloren. Die KPD hat in den Städten die Wahlen von 1924 übertritten, auf dem Lande die Zahlen im allgemeinen erreicht. Die Verteilung der Mandate steht noch nicht fest.

In Hessen regiert seit der November-Revolution die kleine Koalition unter der Hauptverantwortung der SPD. 1919 war die SPD die weitaus stärkste Partei. Sie hat jedoch infolge

ihrer Konzeptionspolitik fortgesetzt an Einfluss und Stimmenzahl verloren. Sowohl das Zentrum als auch die sich auf die Bauernschaft stützenden Rechtsparteien haben der SPD immer mehr das Feld freigegeben. Bei der letzten Wahl gelang es auch den Kommunisten, die Stimmenzahlen nahezu zu verdoppeln und so statt 2 Mandaten 4 zu erobern. Die SPD kämpfte, nachdem in den letzten Jahren die Verhandlungen über die große Koalition immer wieder gescheitert sind, mit großem Kraftaufwand für eine endliche Wiedereroberung verlorengangener Positionen. Sie wollte durch ein Ausweichen früherer Niederlagen sich wieder die Möglichkeit einer festen Weimarer Koalition sichern. Die KPD hatte sowohl in der Kleinbauernschaft als in den Industrieorten südlich von Frankfurt an Einfluss gewonnen. Die Partei führte den Wahlkampf in systematischer Organisations- und Aufklärungsarbeit unter der Losung: für ein rotes Hessen der Arbeiter und Bauern!

Der Erfolg der Kommunisten wird die Hoffnungen der SPD auf eine große Koalition geschlagen haben. Der Gewinn eines Mandats durch die Kommunisten änderte die Mehrheit, machte sie zu einer kommunistisch-sozialistischen. Wie jetzt die Mehrheitsverhältnisse aussehen werden, ist im einzelnen noch nicht zu sagen. Ebenso großartig ist der Gewinn der KPD in Bremen. Hier beträgt die Wahlbeteiligung 84 Prozent. Die KPD steigerte ihre Stimmen von 16 000 im Jahre 1924 auf 19 258 und bekam 10 Mandate sicher. Es besteht die Möglichkeit, daß die KPD durch die fehlenden Seemannsstimmen noch ein Mandat mehr erhält. Die SPD hat in Bremen 4 Mandate gewonnen. Die Bürgerlichen haben 5 Mandate verloren. Es haben bis jetzt 60 kommunistisch-sozialdemokratische Mandate gegen 60 bürgerliche Mandate.

In Bremen war die politische Konstellation ähnlich der in Hessen. Die SPD kämpfte hier unter der Parole: der Feind steht links. Sie warb für eine Koalitionsmehrheit. Auf Grund eines einstimmigen Fraktionsbeschlusses hat sie in den letzten Jahren ihre Bereitschaft zur Koalition mit der Volkspartei bekräftigt und wiederholt bestätigt. Die Volkspartei lehnte die Koalition ab. So konnte die SPD sich noch als Oppositionspartei aufspielen und Mißvergnügen aus dem Lager der Kleinbürger, der Angestellten und Beamten gewinnen. Die SPD ließ den ganzen Gewerkschaftsapparat losgehen, nutzte ihn für die Wahl. Auch von Seiten der bürgerlichen Parteien wurde starke antibolschewistische Propaganda betrieben. — In

Danzig

ist das bisherige Ergebnis wie folgt:

Kinder des Bolschewismus

R. R. Saffien 1925 war ein sehr schlagendes Beispiel der „Demokratie“. Doch es gibt zu allen Zeiten der bürgerlichen Demokratie noch eine Menge anderer, die den Arbeitern den Haß gegen die „reine Demokratie“ beibringen. Lenin erinnert in seiner Broschüre (Der Menegat R. Kautsky) diesen daran, daß:

„Je entwickelter die Demokratie, desto näher sind Pogrom oder Bürgerkrieg bei jedem diesfälligen politischen Gegensatz der Bourgeoisie gefährdet. Dieses „Geleß“ der bürgerlichen Demokratie hätte der gelehrte Herr Kautsky während der Dreyfuß-Affäre im republikanischen Frankreich, beim Vgn. der Regier. und Internationalisten in der demokratischen Republik Mexiko, am Beispiel Irlands und Uppers im demokratischen England, an der Höhe gegen die Bolschewiki und der Inkonzentrierung von Pogromen gegen sie im April 1917 beobachten können.“

Wir fügen diesem Beispiel über das Geleß der bürgerlichen Demokratie noch einige hinzu. Wir verweisen auf Polen, auf die Diktatur gegen die Kommunisten; auf Ungarn, wo man jetzt erst ein Schreckensurteil gegen die linken Sozialdemokraten und Kommunisten fällte. Doch wir brauchen nicht so weit zu schweifen. Wir haben die Segnungen der „Demokratie“ in nächster Nähe. Wir verweisen auf das Antifaschistenstück in Chemnitz, auf die Verbote der Saccos- und Bonzetti-Rundgebungen, die Verbote der Sammlung durch die Internationale Arbeiterhilfe. Wir fragen, was ist es für eine „Demokratie“, die in Bayern den Luvversteiner, den Freidenkerorganisationen, zu deren Mitgliedern auch Kommunisten zählen, das Zusammenkommen, jede Aufführung und Veranstaltung verbietet? Wo ist die Demokratie zwischen dem schuftenden Arbeiterklaven und dem prästendierten Kapitalisten? Erhebt sich der Arbeiter, sei es auch nur zum Lohnkampf, dann schickt die „Demokratie“ die bewaffneten Organe des Staates gegen ihn, wie beim letzten Streik der Bergarbeiter, wo die Polizei in direkt provokatorischer Absicht gegen die Arbeiter eingeschickt wurde. Die sozialdemokratischen Führer harrten sich, viele Tausende vor den Arbeitern zu verweigern, oder aber, sie erließen, das sind die Folgen der kommunistischen

Von 335 Wahlkreisen liegen aus 324 Wahlkreisen folgende Ergebnisse vor:

1 Allgemeine Bauernpartei	469
2 Arbeitermergenpartei	55
3 Bürgerliche Arbeiterpartei	3 716
4 Danziger Hausbesitzerpartei	1 270
5 Danziger Volkspartei	550
6 Deutsch-Danziger Volkspartei	7 400
7 Deutschliberale Partei	5 700
8 D. Mittelstand- und Arbeiterpartei	928
9 Deutschnationale Volkspartei	23 300 (Vert. 21 000)
10 Deutsche Nationale Partei	1 770 (Vert. 8 600)
11 Beruflicher	1 854
12 Kommunistische Partei	10 940 (Vert. 4 000)
13 Mieter- und Arbeiterpartei	3 200 (Gew. 1 600)
14 Nationalliberale Partei	7 600 (Vert. 3 500)
15 Vereinigte Kandidatenliste der Nationalsozialistischen Aufwertungs- und Volkswirtschaftspartei	1 350
16 Polnische Liste	4 010 (Vert. 2 000)
17 Sozialdemokratische Partei	50 600 (Gew. 15 000)
18 Wirtschaftspartei	2 226 (Gew. 2 100)
19 Zentrumspartei	23 250

Hier ist ein Rückgang der Stimmen der KPD zu verzeichnen. Hier hatte die KPD im Jahre 1923 einen außerordentlichen Ueberrückgang erzielt. Sie erhielt damals 11 Mandate. In dem kleinen Freistaate herrscht eine bürgerliche Minderheitsregierung. Die SPD markierte die Oppositionspartei, sie konnte von Anfang an auf Zuwachs aus den Mittelschichten rechnen. Die KPD-Organisation ist in diesem Gebiete noch besonders schwach. Am schwierigsten lagen die Verhältnisse in Danzig selbst. Es lag auf der Hand, daß nach dem außerordentlich starken Erfolg von 1923 hier die Partei kaum mit dem Bestand des damaligen Ergebnisses zu rechnen hatte. Ebenso zeigt sich ein kleiner Rückgang bei den Wahlen in Kiew, wo die Partei nach den bisher vorliegenden Meldungen von 2908 auf 2108 Stimmen zurückging. Die wichtigsten Ergebnisse des gestrigen Wahltages sind die von Hessen und Bremen. Auch hier handelte es sich um relativ schwache Bezirke der KPD. Hier zeigt sich, daß die Partei marшиert, die so oft totgeklagt: Kommunisten sich kräftig entwickeln. Ausnahmen dieser Art, Verkürzen der Parteiarbeit, Ausbau der Organisation wird den Vormarsch der KPD zu einem stummschlagenden machen.

Wieder haben wir neue Erfolge zu verzeichnen, wir markieren, das Vertrauen der Arbeiter zu unserer Partei steigt. Vorwärts zu neuer Arbeit!

Rabapolitik. Wir kommen darauf nochmals zurück. Alle diese Tatsachen kennzeichnen aber die bürgerliche Demokratie zu deren prominentesten Vertretern sich die sozialdemokratischen Führer machen.

Dieser Demokratie legen wir die proletarische Demokratie entgegen.

„Die proletarische Demokratie, deren Form die Rätemacht ist, hat der Demokratie gerade für die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung, für die Ausgebeuteten und Werttätigen eine noch nie dagewesene Entwicklung und Ausdehnung gebracht.“ (Lenin.)

Die Rätemacht entleert die Außenpolitik der geheimnisvollen Hülle. Sie gibt den Arbeitern, den Ausgebeuteten und Werttätigen diese Machtmittel des Staates in die Hand. Sie zieht die Ausgebeuteten heran an die Verwaltung des Staates nicht durch einige Bürgermeister oder Minister, die die Geschäfte der Kapitalisten besorgen, sondern, wie Marx in seiner Broschüre „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ erklärt:

„Die Kommune sollte nicht eine parlamentarische, sondern eine arbeitende Körperschaft sein, nachstehend und gleichend zu gleicher Zeit...“

So arbeiten die Räte unter der proletarischen Diktatur, so wurden mehr denn 1 1/2 Millionen Werttätiger zur Verwaltung herangezogen. So ist die Diktatur des Proletariats die breiteste Demokratie, die Demokratie für die große Mehrheit der Arbeitenden.

Gehen wir nun zu den anderen, von der SPD ausgeworfenen Fragen über: der Presse, Versammlung, der Meinungsfreiheit, dem Koalitionsrecht. Die Sozialdemokraten haben diese Freiheiten aufgehoben, und auch Mussolini. Es besteht doch auch hier wohl ein kleiner, grundlegender Unterschied: Mussolini verbietet die Presse der Arbeiter, die Presse, die für die Befreiung des Proletariats kämpft. Die Diktatur entwand den Kapitalisten und ihren Freunden die Presse, um sie in den Dienst der Aufklärung der breiten Massen, der Hebung des Kultur-



14. November 1919: Zomburg und Omsk von Roter Armee erobert. Liquidierung des Nordwest-russischen Feldzugs. (Sabentisch)

Dresden wird Großstadt

Das Tempo der Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte hat ungeheure Formen angenommen. Fabriken von nie gekannter Größe haben sich gebildet, die nicht selten eine Stadt in der Stadt bilden.

Nur in wenigen Städten wurde die Bebauung so vorgenommen, daß man heute ohne besondere Schwierigkeiten den großen Anforderungen des rapid emporgeschwellten Verkehrs gewachsen ist.

Unter diese wenigen Städte ist Dresden, das im Volksmund nicht umsonst 'Sammeldorf' genannt wird, sicher nicht zu rechnen. Die meisten Straßen sind dermaßen eng, daß der Verkehr zu Katastrophen zu führen droht.

Am tollsten jedoch ist es bei den Hauptverkehrsstraßen. Was hier noch in der über 600 000 Einwohner zählenden Großstadt Dresden zu verzeichnen ist, spottet jeder Beschreibung.

Es ist da verwunderlich, daß die Zahl der täglichen Verkehrsunfälle eine solche Höhe erreicht? Gewiß wird versucht, dem Uebel zu steuern, aber auch dabei ist man über kleine Anfänge nicht viel hinausgekommen.

Das selbe Dilemma, was bei den Straßen zu verzeichnen ist, ist auch bei den Verkehrsnotenpunkten festzustellen. Als die zentralsten und vom Verkehr am meisten in Anspruch genommenen Punkte kommen in erster Linie der Postplatz und der Altmarkt in Betracht.

Eine grundlegende Veränderung des Postplatzes ist eigentlich nicht vorgenommen worden. So hat man das Stadtwaldschloßchen stehen lassen, obwohl es sowohl der Schönheit als auch der Uebersichtlichkeit halber in erster Linie hätte beseitigt werden müssen.

Die Angestelltenversicherungswahlen

Wahlen in Dresden unter starker Wahlbeteiligung statt. Da man sehr schlecht die Wahlbereitschaft der Angestellten eingeschätzt hatte, waren große Bezirke auf wenige Wahllokale verteilt worden.

Die Dresdner Fibel

Vom Dresdner Lehrerverein wird uns geschrieben: Der Landesausfluß der deutschen Volkspartei führte eine Entschlebung, die in einigen Dresdner Blättern veröffentlicht wurde, gegen die Lateinschrift als Erstschritt in den Elementarklassen und gegen die Dresdner Fibel.

Die Vorbereitungsstunden zur Jugendweife in der 81. Volksschule finden ausnahmsweise Dienstag den 15. November statt.

Rosenstraße 1...

Wohnungsstandal reiht sich an Wohnungsstandal

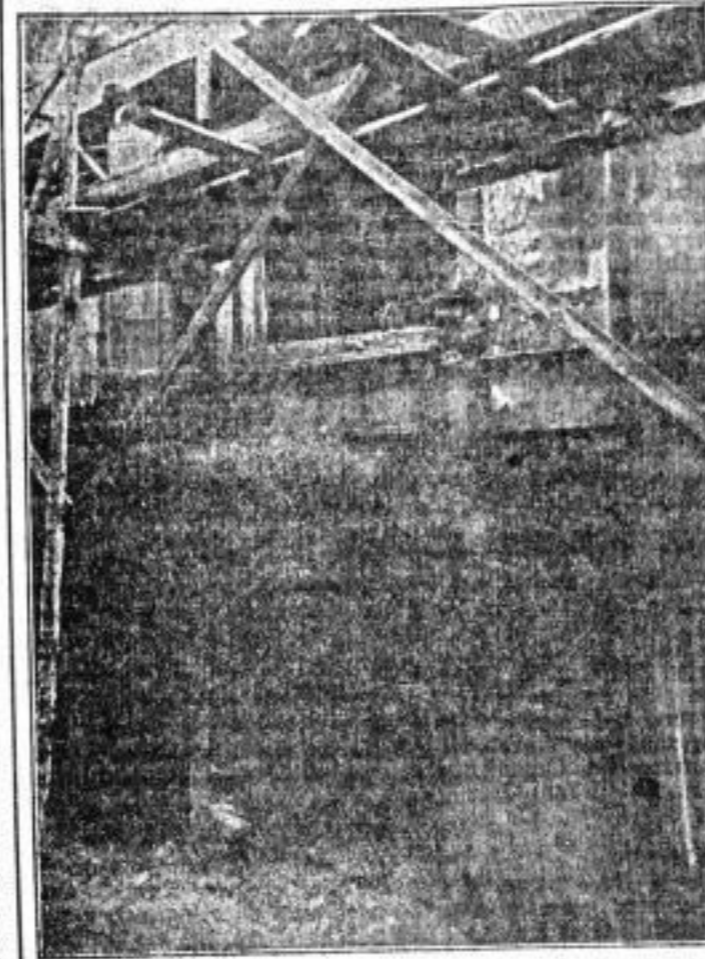
Schon oft genug mußten wir Stellung nehmen zu den kaum glaublichen Wohnungsverhältnissen in Dresden. Erst vor kurzem hat im Stadtverordnetenparlament Genosse Gäbel einen solchen Standal - es handelte sich um das Haus Trachauer Straße 27 - aufgedeckt.

Die sofort von dem Stadtverordneten Neuhof und einem Redaktionsmitglied der Arbeiterstimme angeleiteten Untersuchungen ergaben ein geradezu furchtbares Bild.

Das Haus ist 400 Jahre alt.

Seit wieviel Jahren nichts mehr vorgerichtet worden ist, ließ sich nicht feststellen. Der Baupolizei war bekannt,

Hauseingang



daß das Haus sich in einem vollständigen Zerfall befindet. Anstatt nun die sofortige Räumung und den Abbruch des ganzen Hauses zu veranlassen, wurde folgendes gemacht: Auf baupolizeiliche Verordnung sollte das zweite Stockwerk abgetragen werden.

Das Haus hält noch jahrelang,

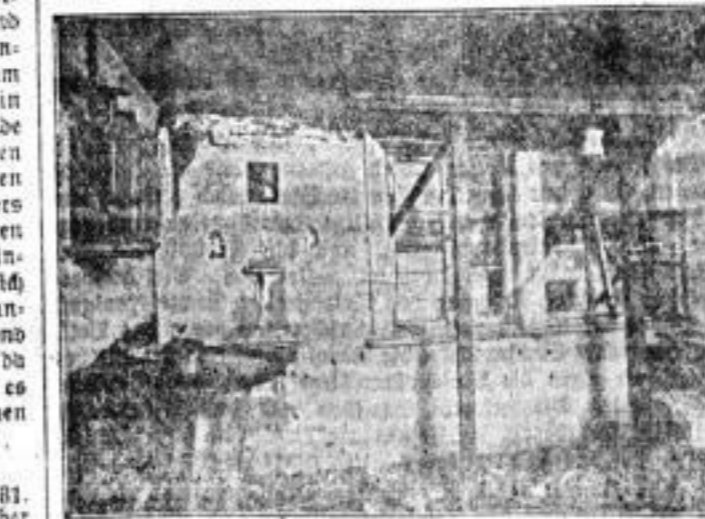
erklärt der Bauamtmann den Mietern, die ihm ihre Versicherungen, daß das Haus beim Abbruch einstürzen könne, mitteilten. Am 7. dieses Monats ist in der ersten Etage die Vorderfront aus die Decke eingestürzt.

Hunderte von Ratten und Mäusen in einem Haus auf der Brüdergasse.

Der am härtesten betroffenen Familie Horig hatte man am Dienstag eine Wohnung auf der Brüdergasse zugewiesen. Die Familie aber mußte diese Wohnung nicht nur ablehnen, weil es ein elendes Loch ist, sondern weil vor allem die Hausbewohner sich vor Ratten und Mäusen nicht retten können.

Am 15. können sie einziehen...

Die 4 Mietparteien waren am Donnerstag auf das Wohnungsamt bestellt, wo 3 von ihnen Wohnungen zugewiesen erhielten, die aber erst am - 15. November zu beziehen sind.



Die gute Stube

Verhältnissen des H. erkundigen" (1) - Fürwahr diese Hauspalas sind eine Zierde der soviel gepriesenen „Höhlenstadt“ Dresden!

Da es jetzt alle Tage regnet, stehen die Wohnungen geradezu unter Wasser. Möbel und andere Sachen verfaulen. In den Wohnungen ist durch die ewige Nässe eine ekelhafte muffige und dumpfe Luft.

Ich will doch nicht erzaufen,

erklärte der 75 Jahre alte Pensionär Grund, und ging am Mittwoch nacht 11 Uhr aus seiner Wohnung. Im Parterre des Hauses wohnt ein 100prozentiger Kriegsgeldbesitzer. Der Dank des Vaterlandes ist auch gewiß - Stieblungshäuser werden wir für euch bauen...

Millionen wirft die Stadt ans für Hygienemuseum. Hundertausende für andere unnütze Dinge, um 10 000 Mk. werden die Gehälter eines Stadtbaurates, der bereits 16 000 Mark bezieht, erhöht, aber für Wohnungen da ist kein Geld da.

Als Delegierter des Wohnungsamtes fungierte der sozialdemokratische Bürgermeister Ritsche. Seine auf diesem Gebiete an den Tag gelegte „Sachkunde“, verbunden mit „realpolitischem Sinn“, sind über jede Kritik „erhaben“...

Nach amtlicher Mitteilung sind in Dresden

2000 Wohnungen abbruchreif!

Alle werden noch bewohnt! Wiesviel aber mögen es in Wirklichkeit sein?

Fürwahr, das Sozialempfinden des Rates sieht einzig da.

In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde der Dringlichkeitsantrag des Genossen Neuhof betr. des Hauses Rosenstraße 1 mit dem Antrag des Genossen Gäbel betr. des Hauses Trachauer Straße behandelt.

Für den Rat antwortete Direktor Löffler. Sein Gesamturteil lautet: Von Unmöglichkeit, er mußte die Mißstände in fast allen Punkten zugeben. Trozdem die Dinge also dem Rat bekannt sind, wird erst dann etwas geändert, wenn bereits unmittelbare Lebensgefahr vorhanden ist!

Die bestehende Klasse geht über die Leiden der Arbeiter - mögen die Arbeiter von ihr lernen!

Das Schlafgemach



Töblicher Abwurf aus dem Fenster

Gestern nachmittag kürzte der Schlosser Gruner aus der Güterbahnstraße 1 beim Einhängen der sogenannten „Doppelfenster“ aus dem Fenster auf die Straße. Er erlag den erlittenen schweren Verletzungen.

Der tägliche Gastab. Die Feuerwehr wurde zu Sauerstoffleistungen am Sonnabend nach der Platanenstraße 16 und nach der Blumenstraße 41 gerufen. Während im ersten Falle die Wiederbelebungserfolge nach 20 Minuten von Erfolg waren, konnte im zweiten Falle bei einer 78jährigen Witwe nur der Tod festgestellt werden.

Rundfunk

Montag den 14. November:

- 16.30-18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle.
18.05-18.30 Uhr: Funknach. Schachmeister R. M. Blümling: 'Weitere Kuriosa aus der Schachmeisterpraxis.'
18.30-18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studenterrat Friedel und Viktor Mann: Englisch für Anfänger.
19-19.50 Uhr: Vortragsreihe: 'Das Werden der Arbeiterbildung.' 2. Vortrag: Prof. Dr. Klemann: 'Reinste Vertreter (Derweg, Freiligrath, Feine)'

Die Gewerkschaften der Sowjetunion

In dem gewaltigen Aufbauwerk eines neuen Staates, in dem die Arbeiter der UdSSR arbeiten, spielen die Gewerkschaften nach der kommunistischen Partei die wichtigste Rolle. Die Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter in Stadt und Land sind die stärksten Bausteine der neuen Ordnung. Die Rolle der Gewerkschaften in Sowjetrußland ist natürlich eine prinzipiell andere als unter dem Kapitalismus. Nur in den Privatbetrieben, die unter den Bedingungen der NEP, in geringer Anzahl vorhanden sind, ist die Aufgabe der Gewerkschaften der direkte Kampf gegen den Unternehmer zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen. In den Staatsbetrieben stellen natürlich die Gewerkschaften ihre Tätigkeit dem Unternehmer in Gestalt des Sowjetstaates nicht entgegen. Im Gegenteil, sie geben offen zu, daß ihre Grundaufgabe mit derjenigen des Sowjetstaates übereinstimmt. Diese Aufgabe ist: neben dem Schutz der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterschaft die allgemeine Arbeit zur Festigung der Sowjetwirtschaft.

In dem Beschluß des 5. Gewerkschaftskongresses hieß es: „Das Schwergewicht der Gewerkschaftsarbeit muß auf dem Gebiet der praktischen Verbesserung der Verbindung mit den Massen liegen auf Grund unermüdlicher Arbeit zur Befriedigung der wirtschaftlichen, geistigen und Alltagsbedürfnisse der Arbeiterschaft“. Von entscheidender Bedeutung für diese Aufgaben der Gewerkschaften ist das Betriebskomitee (Betriebsrat). Mit dem Wachstum der Gewerkschaften wächst auch die Aktivität der Massen in den Betriebsversammlungen. Die Delegierten der Wahlversammlungen betragen 80 bis 90 Prozent; an den Diskussionen zum Bericht des Betriebskomitees beteiligten sich 3 bis 5 Prozent aller Teilnehmer. Die Zahl der Betriebskomitees und deren Mitglieder stieg von 159.000 im Januar 1925 auf 226.000 im Januar 1926.

Von der Aktivität der Gewerkschaftsmitgliedschaft zeugt die Arbeit der verschiedenen Kommissionen, die sich um die Betriebskomitees kümmern. So gab es

Art der Kommissionen	am 1. Januar 1925	am 1. Januar 1926
Zarft u. Konflikt	11 110	13 557
Mutterchutz	10 745	16 938
Kulturarbeit	10 876	25 019
Produktionsfragen	856	2 227
Revision	595	1 563
Insgesamt	34 182	69 309

Wachstum der Gewerkschaften

Die Gewerkschaften der UdSSR sind reißend nach dem Produktionsrhythmus aufgebaut. Sämtliche Lohnarbeiter sind in 23 mächtigen Verbänden organisiert, die sich auf die ganze Union erstrecken. Die Gewerkschaften der UdSSR, erfassen

am 1. Oktober 1922	4 546 000 Mitglieder
1923	5 551 000
1924	6 430 500
1925	7 846 800
1926	9 541 200

Der Organisationsgrad einiger Branchen beträgt über 90 Prozent, so sind in der Metallindustrie 92,2 Prozent der Arbeiter gewerkschaftlich organisiert, in der chemischen 93,8 Prozent, 94,9 Prozent Eisenbahner, 96,6 Prozent Textilindustrie, 88,3 Prozent graphisches Gewerbe und 89,6 Prozent Arbeiter der Kunst.

Im Durchschnitt beteiligen sich 80 Prozent aller parteilosen Gewerkschaftsmitglieder an der Arbeit dieser Kommissionen; der Prozentsatz der Frauen erreicht in den Kommissionen, die sich mit Mutterchutz und Bildungsfragen befassen, 80 Prozent. Zur Weiterbildung der Masse der Gewerkschaftsmitglieder organisieren die Betriebskomitees Delegiertenversammlungen, zu denen abteilungsweise im Betrieb gewählter wird. Die Gesamtzahl der Delegierten betrug am 1. Januar 1926 870.000 Personen, von denen über 88 Prozent Parteilose und 12 Prozent Frauen waren. Diese Delegiertenversammlungen erfüllen die Aufgabe, eine immer größere Anzahl von Arbeitern auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in die Arbeit hineinzuführen. Die Gewerkschaftsarbeit der Massen erstreckt sich ferner auf die Mitgliedschaft in der Bewegung in den Arbeiterclubs (die sogenannte „Klassen- und Gewerkschaftsarbeit“), die Bildung von freiwilligen „Kassen der gegenseitigen Unterstützung“ usw. Nicht zu vergessen ist, daß all diese Arbeit der Gewerkschaften aus dem Riesenrhythmus der Union auch mit Schwierigkeiten nationaler Natur zu kämpfen hat; so müssen zuerst eine Literatur und Funktionäre in der einheimischen Sprache geschaffen werden, bevor die Arbeit weiter entwickelt werden kann.

Gewerkschaften und Lohnfrage

Charakteristisch für die Tätigkeit der Gewerkschaften der UdSSR ist die Verbindung der Arbeit zur Lösung des Lebensniveaus der Arbeitermassen mit der Sorge um die Förderung der Gesamtwirtschaft. Die Reallohnrate der Arbeiter der UdSSR erreichten Ende 1926 das Vorkriegsniveau; im März 1927 betragen sie 103,6 Prozent des Vorkriegsniveaus. Besonders hart waren die Löhne der Branchen gestiegen, die unter dem Bolschewismus am meisten ausgedehnt waren. Der 7. Gewerkschaftskongress (Dezember 1926) gab die Direktive, besonders die Löhne der schlechter bezahlten Arbeiterkategorien zu heben.

Der Hauptfaktor zur Regulierung der Löhne ist der Kollektivvertrag. Am 1. Januar 1926 betrug die Anzahl der Personen, die von den Kollektivverträgen erfasst waren, 6 700 000 oder 87 Prozent aller Lohnarbeiter; allein 103 Kollektivverträge regulierten die Löhne von 2 161 000 Arbeitern. Aber der Kollektivvertrag ist nicht die einzige Form der Regelung des Arbeitslohnes durch die Arbeitermassen. Die Gewerkschaften nehmen unmittelbaren Anteil an der Arbeit sämtlicher Wirtschaftsorgane des Staates, die die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Werktätigen regeln. Wenn die Arbeitslöhne der UdSSR im betreffenden Moment nur bis zu einer gewissen Grenze erhöht werden, so geschieht dies im vollkommenen Einklang mit den Gewerkschaften, die auch in der

Lohnfrage die Gesamtinteressen des proletarischen Staates niemals aus den Augen verlieren.

Was die Konflikte betrifft, so besteht die Arbeit der Gewerkschaften in der Hauptsache darin, Konflikte vorzubeugen. So wurde in den Staatsbetrieben in den letzten drei Jahren kein einziger Fall von Streik bekannt; es besteht keineswegs ein Streikverbot für die Staatsbetriebe, auch in Staatsbetrieben können Streiks gegen Willkür, Parotratierung und ähnliche Auswüchse entstehen. In den Privatbetrieben betrug die Gesamtzahl der Streiktage 1924 — 156 000 und 1925 — 88 798, also im Vergleich mit jedem kapitalistischen Staat eine verschwindend kleine Zahl.



Im Erholungsheim des Textilarbeiterverbandes

Die Wirtschaftsarbeit der Gewerkschaften

Zeit 1924 bestehen die sogenannten Produktionsberatungen, die eine immer größere Entfaltung erfahren. Diese Beratungen, an denen die gesamte Belegschaft teilnimmt, spielen eine große Rolle bei der Durchführung der sozialistischen Rationalisierung. Die Vorschläge der Arbeiter in den Produktionsberatungen zur Verbesserung und Vereinfachung der Produktion haben bereits Ersparnisse von vielen Millionen Rubeln gebracht. Die Gewerkschaften nehmen ferner teil an der Aufstellung der Produktionsprogramme und der Budgets des Staates sowie an der Festlegung der Pläne und Verteilung der Profite aus den Unternehmen.

Außer dieser ökonomischen Arbeit der Gewerkschaften befaßt sie sich direkt mit der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse. In der Sowjetunion ist der Achtstundentag ein eigenes Fundament. Die effektive Dauer des Arbeitstages (einschließlich der Überstunden) betrug 1925 — 7,6 Stunden und sank im letzten Viertel 1925 auf 7,5 Stunden. Die durchschnittliche Urlaubsdauer pro Jahr und Arbeiter betrug 12,9 Tage, 1925 vierzehn Tage.

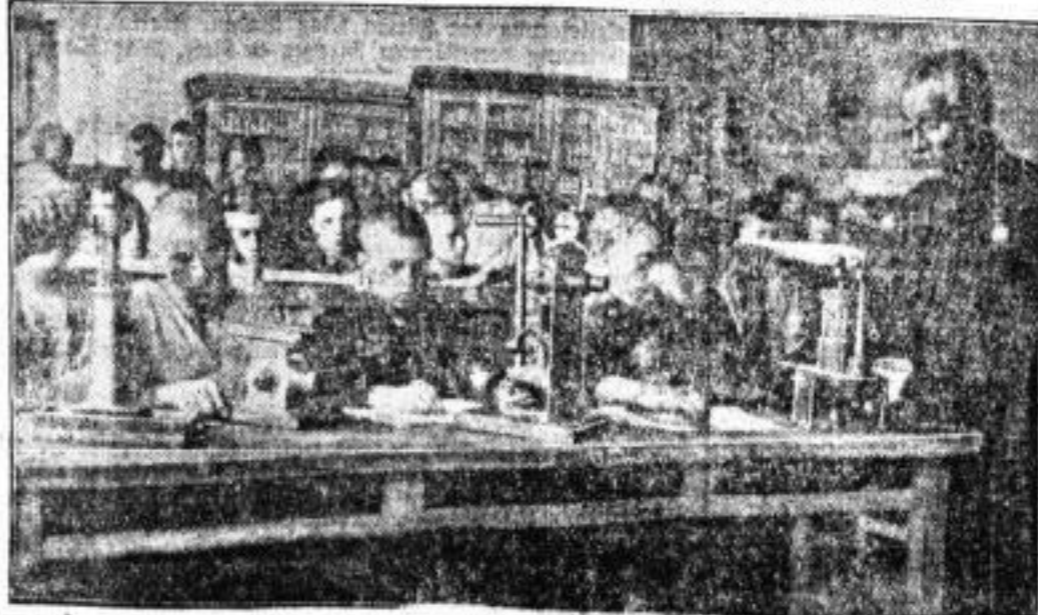
Die Wohnungsfrage, die noch zu den schwierigsten Problemen der Sowjetwirtschaft gehört, beansprucht seitens der Gewerkschaften große Beachtung. Tausend der Bemühungen der Gewerkschaften wurden 1925/26 — 216,6 Millionen Rubel für den Bau von Arbeiterwohnungen flüssig gemacht und 1926/27 258,8 Millionen.

Nicht zu vergessen ist schließlich die Arbeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge. Die Verbände unterhalten eigene Erholungsheime, Sanatorien usw. Die ökonomische Arbeit der Gewerkschaften im Interesse der Arbeiterklasse ist also eine zweifache: einerseits sind sie bemüht, durch Mitarbeit an den staatlichen Wirtschaftsorganen die Gesamtwirtschaft des Landes zu heben und somit der Arbeiterklasse bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen; andererseits arbeiten sie direkt an der Verbesserung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse durch Mitwirken an den Genossenschaften, dem Wohnungsbau, den Organen der sozialen Fürsorge, des Gesundheitswesens usw.

Kulturarbeit der Gewerkschaften

Eingetrag in ihrer Art ist die Tätigkeit der Gewerkschaften der UdSSR auf dem Gebiete der Volksaufklärung und der politischen Bildung. Hier spielen die Klubs eine besondere Rolle. Die Arbeiterklubs organisieren Theateraufführungen, Filmvorführungen, Familienabende, Vorträge, Zirkel, Schachabende, Vereine für Körperkultur, Bibliotheken, Lesekassen usw. Um die Klubs gruppiert sich ein immer größerer Teil der Arbeitermasse, die hier ein Betätigungsfeld für ihre Freizeitaktivitäten findet. Der Arbeiterklub wird allmählich zum mächtigen Werkzeug im Kampfe gegen kulturelle Rückständigkeit, Alkoholismus und Aberglauben.

Am 1. Januar 1926 gab es in der UdSSR 3418 Klubs mit 1 020 000 Mitgliedern. Im Jahre 1925 veranschafften die Gewerkschaften 19 Millionen Rubel für die Klubaufbau. Am 1. Januar 1926 hatten die Gewerkschaften 9085 Bibliotheken mit



Eine Lehrlingsschule

12 206 000 Abonnementen. Am 1. Januar 1926 bestanden 250 000 Mitglieder in Organisationen für Körperkultur. In den von den Gewerkschaften organisierten Kursen zur Liquidierung des „Alphabeteniums“ wurden am 1. Januar 1926 140 000 Personen unterrichtet. Der Erfolg dieser Arbeit ist der, daß unter den Gewerkschaftsmitgliedern das Alphabetenium so gut wie reißend liquidiert ist.

Eine große Verbreitung genossen die „Roten Ecken“, eine Art von Klubs im Kleinen. Am 1. Januar 1926 gab es über 20 000 solcher „Roten Ecken“. Die Arbeiterklubs und „Roten Ecken“ finden immer mehr Eingang in die Betriebe nach so ruffähiger Belegschaften.

Die Frage der Berufsbildung und der Vorbereitung qualifizierter Arbeitskräfte steht im Mittelpunkt des Interesses der Gewerkschaften. Die Belegschaften der Betriebe unterliegen nicht der direkten Leitung der Gewerkschaften. Die letzteren ergreifen aber die Direktiven zu vielen Neuerungen und Verbesserungen auf diesem Gebiet. Ein wichtiges Kapitel bildet das Unterrichten der Arbeiterklubs und das Ausbilden der unqualifizierten Berufszweige.

Die Gewerkschaften in der UdSSR und die kapitalistische Umwelt

Bereits auf dem 1. Gewerkschaftskongress der Sowjetrepublik (Januar 1925) wurde der Beschluß gefaßt, die Verbindung mit der internationalen Gewerkschaftsbewegung aufzunehmen. Auch in den späteren Jahren hat der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion (russisch: Wsesojuni Zentralni Sowjet Professionalnaja Sojuznaja, oder: WSPS) wiederholt dem Internationalen Gewerkschaftsbund, Amsterdam, vorgeschlagen, einen internationalen Gewerkschaftskongress abzuhalten, um auf Grund der Proportionalität eine einheitliche Gewerkschaftsinternationale aus der Profintern und Amsterdam zu bilden.

Das Englisch-Russische Komitee, das im April 1925 entstanden war, war ein Ausdruck der Politik der Einheitsfront, die von den Gewerkschaften der UdSSR durchgeführt wird. Die Bildung dieses Komitees bedeutet für die Gewerkschaften der UdSSR nicht etwa eine Verjüngung mit den reformistischen Führern der englischen Gewerkschaftsbewegung; das Komitee sollte eine Brücke zwischen den Arbeitermassen der UdSSR



Landarbeiter und Hirten, Delegierte des Gewerkschaftskongresses

und den englischen Arbeitern bilden. Das Sprengen dieses Komitees im Sommer 1927 war die Folge der reformistischen Politik der offenen Opportunisten und der „Linken“ in der Führung der englischen Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften der UdSSR, offenbart wiederholt ihre Klassenolidarität mit den Arbeitermassen der kapitalistischen Länder. Jedemal, wenn in irgendeinem kapitalistischen Lande eine wirtschaftliche Unterdrückung besonders notwendig wird, treten die Gewerkschaften der Sowjetunion aktiv hervor. In den Jahren 1924, 1925 und 1926 haben die Gewerkschaften der Sowjetunion ihren ausländischen Klassenbrüdern eine Geldunterstützung von 434 317 Rubel angedeihen lassen. Während des englischen Verarbeiterstreiks 1926 überwies der Zentralrat der Gewerkschaften der UdSSR 11 500 000 Rubel an die Streikenden; dieses Geld wurde zum Teil durch freiwillige einprozentige Aufhebungen der Arbeiterschaft und zum Teil aus den Mitteln der Verbände.

Der stärkste Ausdruck für die internationale Verbindung der Gewerkschaften der UdSSR mit der internationalen Arbeiterklasse sind die Arbeiterdelegationen, die aus allen Ländern Sowjetrußland besuchen. Mit Recht sagte Genosse Tomil auf dem letzten Gewerkschaftskongress im Dezember 1926: „Wenn wir von den Arbeitern anderer Länder noch getrennt sind durch die Sprache, so ist unser Tun einfach, so vielsagend, so klar für das Volk jedes wahren Proletariats, daß es sehr leicht an die westeuropäischen Arbeiter zu übermitteln ist.“ Die Arbeiter der ganzen Welt, die Sowjetrußland besuchen, werden durch die harte Sprache der Tatsachen immer mehr davon überzeugt, daß der Weg der russischen Gewerkschaften, der Weg des russischen Proletariats der einzig richtige war zur Befreiung der Arbeiterklasse.

Dresdener Fischhallen

Webergasse 17, Ecke Quergasse, vom Altmarkt aus linke Seite



Musik-Haus Otto Friebel

Ziegelstr., Eckhaus Steinf.

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Wander- und Bergsportartikel

Radio-Otto

„NAFA“-Fahrräder

Edel-Haus

Zigarrenhaus E. Robert Richter

E. F. Seidel, kleine Plauenische Gasse 82

Erich Wunschmann

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und Wintersport

Heinr. Fuhrmann, Neumarkt 11

Uhren Gold- und Silberwaren

Fine Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- und Wurstwaren

Zigarrenhaus Kohl

Zoo- und Zierfisch-Handlung

Tabakwaren - H. Fülle

Drogerie Franz Schaal

Leder - Schuhmacherbedarfsartikel

Fahrradhaus „Frisch auf“

Restaurant „Flaming-Hol“

Lebensmittel, Feinbrot & Henke

Edmund Friedel, Stiftstraße 2b

Optiker Georg Jacobi

E. Gey, Lederhandlung



Arbeiter O. Schäfer

Friseur Gustav Stürmer

Lebnkowitz, Ziegelstraße 41

Jos. Günther Musikalien-Handlung

Zigarren-Gocht

Zigarrenhaus Holm

Gute Stiefelsohlen

Bruno Claub, Schokoladen-Fabrik

Trinkt nur das köstliche Waldschlößchen-Bier

Schmeizer Fahrräder

Ernst Venus

Sammis's Schuhe

Gummi-Strapazier-Schuhe

Trikotagen und Wäsche

Restaurant „Vater Kohl“

Fahrrad-Handlung

Wilhelm Bär Nachfg.

Photo-Apparate / Radio

Großwäscherei

Kolonialwaren

Johannstädter Farbenhaus

Restaurant Frommhold

RESERVIERT

Gloria-Palast

Fleischer Max Kunze

Drogerien A. Taube

Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Otto Fenzl

Kolonialwaren, Spirituosen, Wurstwaren

Verkauf und Reparatur von Uhren

Groß-Weiß- u. Feinbäckerei

Schuhwarenlager Wyszynack

Baderi und Konditorei

TABAKWARENHAUS FRANK LEHRMANN

verfeinerte, Ostindische, Kappuzinern...

Alt-Streifenner Anstalt

Bung Möbel

Geistlich und Fleischwaren

in Kinderwagen und Korbmöbeln

Möbelhaus u. Werkstätte

Drogerie F. Dietrich

Carl Hermann, Schillerstr. 19

Textilwaren

Friedrichstädter Fahrradtrieb

Brandenburger Hol

H. Arweiler, Inh. M. Ruffert

Die Quelle preiswertester...

Ernst Richter, Feinbrot, Duppelbrot

Strohwarengeschäft von Franz Meiß

Friedrichstädter Manufaktur- und Wollwarenhaus

Sämtl. Umarbeitung u. neue Polierwaren

Tabakwaren

Ernst Kühne, Schillerstraße 43

Friedr. Fleiß, Schillerstr. 54

Richard Bärsch, Hürlersstraße 34

Wafel- und Glanzkaffee

Holz- und Kohlenhandlung

Friedrichstädter Warenhaus

Bernhard Fischer

Max Mädiker

MORITZ LAMM, Weichbleichstr. 33

OTTO SCHÜBEL

Franz Pabsch, Manliusstr. 14

Rich. Renner, Schäferstr. 52

Oswin Richter, Vorwerkstr. 26

Ang. Steingraber, Friedrichstraße 12

August Schneider

M. Domschik, Weichbleichstr. 22

F. Czabania, Menageriestr. 4

Helene Dieke, Vorwerkstr. 26

Ernst Lotze, Schillerstr. 47

Ernst Felle, Peterstr. 14

EMIL CARL, Schäferstraße 56

Richard Bärsch, Hürlersstraße 34

Drogerie am Kronprinzenplatz

Löbtauer Materialaden

AULER-DROGERIE

Körsler's Kaffeegeschäft

Kolonialwaren u. Produktengeschäft

Schuhhaus Winkler

Uhren, Goldwaren, Spiß

Konfektionshaus

Schokoladen u. Süßwaren

ZIGARREN-SCHNEIDER

Kolonialwaren, Feinkunst, Konserven

Möbel

SCHUH-KRELL

Wurst- und Fleischwarenabteil

Fleischerrei

Fleischerrei

Modchhaus Karl Schulze

Gasthof Radeberg-Lozdorf

Möbel

RADEBERG

in Kinderwagen und Korbmöbeln

Möbelhaus u. Werkstätte

Drogen, Farben / Wih. Heymer

Schuhreparatur u. Lederhandlung

Schuhhaus Kujau, Birkenheiner Str. 3

Otto Maudsch, Rlophofstraße 33

Bettfedern, Bettlederneinigung